



### In die Kirche gehört auch Pop und Rock



Sie haben die Studie vorgestellt (von links): Andreas Heye, Pfarrer Klaus Danzeglocke, Prof. Dr. Heiner Gembris, Leiter des Instituts für Begabungsforschung in der Musik, und Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke.

### Von Sonja Gruhn

Paderborn (WV). Der typische Gottesdienstsänger ist weiblich, evangelisch, überdurchschnittlich gebildet und in der zweiten Lebenshälfte. Dies besagt eine empirische Pilot-Studie der Universität Paderborn, zu der sich mehr als 4600 Befragte geäußert hatten.

Der hohe Rücklauf an Fragebögen hat selbst die Verantwortlichen des Forschungsprojektes von Prof. Dr. Heiner Gembris, Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke und Andreas Heye überrascht. »Wir hatten mit etwa 1000 Bögen zur Auswertung gerechnet.« Noch mehr überraschte sie das Ergebnis, denn insgesamt ist die Motivation im Gottesdienst zu singen besser als erwartet und für 88 Prozent die häufigste Gelegenheit zum Singen überhaupt. Badewanne und Dusche liegen mit 21 Prozent weit zurück. Selbst den Karneval gaben lediglich 24 Prozent als Gelegenheit zum Singen an. Auch sei die Sangesfreude der Gottesdienstbesucher deutlich ausgeprägter als im Durchschnitt der Bevölkerung.

Ziel der Studie »Singen im Gottesdienst« war es allerdings in erster Linie, herauszufinden, was Menschen beim Singen im Gottesdienst fördert oder behindert. Choräle und das neue geistliche Lied stehen mit jeweils 75 Prozent an der Spitze der am liebsten in Kirchen angestimmten Gesänge, dicht gefolgt von Liturgischen Gesängen (67 Prozent) sowie Gospel und Spiritual (60 Prozent).

»Demzufolge müssten neue geistliche Lieder, aber auch Gospel und Spiritual einen entsprechenden Platz in der Ausbildung von Kirchenmusikern finden«, so Andreas Heye.

Deutlich kristallisierte sich der Generationenunterschied bei der Beliebtheit der Gesänge sowie der Liedergestaltung mit Hilfe von Instrumenten heraus. Orgel und Klavier beziehungsweise Keyboard rangieren bei den über 30-Jährigen auf den ersten Plätzen, während Jüngere Gitarre und Band bevorzugen.

»Um die jüngere Generation zum Mitsingen zu motivieren, müssen deren Präferenzen wie Rock- und Popmusik mehr berücksichtigt werden«, stellte Gembris fest. Dementsprechend sollte die Ausbildung von Kirchenmusikern ein breites Spektrum an Musikstilen umfassen.


Angeregt hatte die Studie Pfarrer Klaus Danzeglocke. Er ist Vorsitzender des Musikausschusses der Liturgischen Konferenz in der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD). Die Bögen mit 22 Fragen wurden per Post versandt, von Studenten per Schneeballsystem verteilt oder von den Kirchengemeinden vor Ort ausgedruckt und ausgegeben. Mehr als 2200, also 54 Prozent der Gesamtzahl an ausgefüllten Bögen, kamen von evangelischen Kirchen im Rheinland zurück, etwa 1100 (28 Prozent) von evangelischen Kirchen in Westfalen. Die Befragten waren im Alter zwischen zwölf und 97 Jahren.

Repräsentativ sei die Studie allerdings nicht für alle Gottesdienstbesucher, da nicht alle Bundesländer und Regionen gleichermaßen vertreten seien. »Möglicherweise haben auch nur die besonders motivierten Gottesdienstbesucher geantwortet«, so Heiner Gembris. Zudem sei die Befragung in der Advents- und Weihnachtszeit gelaufen und daher nicht unbedingt auf das gesamte Kirchenjahr übertragbar.

## Daten & Fakten

Für 85 Prozent der 4600 Befragten ist Singen wichtig beziehungsweise sehr wichtig. In der Altersspanne von 10 bis 79 Jahren sind laut der Studie Musik und Klang das Wesentliche bei einem Kirchenlied. Bei älteren Menschen sind Bekenntnis zum Glauben, Hoffnung und Zuversicht die wichtigsten Aspekte.

Von den Befragten hatten 30 Prozent ein abgeschlossenes Studium. Zum Vergleich: 18,7 Prozent aller Bundesbürger haben einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss. Der Bildungsunterschied zur Gesamtbevölkerung in der Gruppe der 25- bis 65-Jährigen ist noch deutlicher: Hier verfügten 41 Prozent der Gottesdienstbesucher über einen Hochschulabschluss gegenüber 24 Prozent der Gesamtbevölkerung.

 09.02.2010

Junge Besucher mögen lieber moderne Musik in der Kirche

Paderborn (epd). Beim Musikgeschmack der Gottesdienstbesucher gibt es offenbar große Unterschiede zwischen den Generationen. Während jüngere Gläubige die neue geistliche Musik bevorzugten, seien bei älteren Christen über 50 Jahren die Choräle beliebter, sagte der Musikwissenschaftler Heiner Gembris am Montag in Paderborn bei der Vorstellung einer bundesweiten Studie. Der Musikprofessor plädierte deshalb dafür, neue geistliche Musik und Gospel stärker bei der Ausbildung von Kirchenmusikern zu berücksichtigen.

Gembris stellte zusammen mit seinem Mitarbeiter Andreas Heye eine neue Studie zum Thema "Singen im Gottesdienst" vor. Mit rund 4.600 ausgewerteten Fragen handele es sich um eine der bundesweit größten Umfragen zum Singen, erklärte die Universität. An der Umfrage im Auftrag der Liturgischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland hatten sich Gottesdienstbesucher im Alter von 12 bis 97 Jahren beteiligt.

Nach Ansicht der Wissenschaftler zeigt die Studie, dass die Motivation im Gottesdienst zu singen, "besser als erwartet ist". Von den im Dezember 2008 Befragten gaben knapp 70 Prozent an, immer im Gottesdienst mitzusingen, mehr als 24 Prozent tun es immer noch "meistens". Dabei gelte: "Je älter die Menschen sind, desto häufiger wird im Gottesdienst mitgesungen". Frauen singen der Umfrage zufolge öfter mit als die Männer.

Die Gottesdienstbesucher machen das Mitsingen den Angaben zufolge auch davon abhängig, ob sie Lieder kennen oder mögen. Diejenigen, die allgemein gerne singen und von ihren stimmlichen Fähigkeiten überzeugt sind, beteiligen sich auch im Gottesdienst häufiger am gemeinsamen Gesang. Die befragten Gläubigen plädierten auch dafür, dass die Lieder von Instrumenten begleitet werden. An erster Stelle steht dabei immer noch die Orgel. Jüngere Gottesdienstbesucher bis 30 Jahren bevorzugten jedoch die Instrumente Klavier, Gitarre oder Keyboard, betonte der wissenschaftliche Mitarbeiter Heye. "Playback" lehnten die meisten der Befragten eindeutig ab.

Gembris räumte ein, dass die Studie nicht repräsentativ für alle Gottesdienstbesucher sei. Die ausgefüllten Fragebögen

stammten zu 54 Prozent aus dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland und zu 28 Prozent aus der Evangelischen Kirche von Westfalen. Aus dem Osten Deutschlands und aus Bayern habe es kaum Rückmeldungen geben. Zudem war das Bildungsniveau der Teilnehmer der Studie sehr hoch - 30 Prozent hatten einen Hochschulabschluss. Und es beteiligten sich deutlich mehr Frauen (65,1 Prozent) als Männer.

Internet: [www.uni-paderborn.de](http://www.uni-paderborn.de)

epd-West mir spi

© epd Hinweis zum Urheberrecht



Evangelischer Pressedienst, Kaiserswerther Straße 450, 40474 Düsseldorf, [duesseldorf@epd.de](mailto:duesseldorf@epd.de)

# domradio - 09.02.2010 09:17:37

URL: <http://www.domradio.de/aktuell/61117/oh-happy-hallelujah+.html>



**Auch Angela Merkel singt mit - was am liebsten, ist nicht bekannt ©ddp**

8.2.2010

## Oh, happy Hallelujah

# Bundesweite Studie über Singen im Gottesdienst

Beim Musikgeschmack evangelischer Gottesdienstbesucher gibt es offenbar große Unterschiede zwischen den Generationen. Während jüngere Gläubige die neue geistliche Musik bevorzugten, sind bei Christen über 50 Jahren die Choräle beliebter.

Ein nasskalter, nebliger Sonntagmorgen in dem kleinen Ort Haltern am See, nördlich des Ruhrgebiets: Die Gläubigen sitzen in dicken Winterjacken und Schals auf den Holzbänken der evangelischen Erlöserkirche. Die Reihen sind mit rund 80 Menschen gut gefüllt, die Orgel spielt Lied 591: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.“ Deutlich ist die Stimme von Pfarrer Karl Henschel zu hören, auch der ehemalige Presbyter Bernhard Abendroth singt kräftig mit.

„Das Singen gehört zur Liturgie“, sagt er bestimmt. Doch sonst haben nur wenige Gottesdienstbesucher Gesangbücher in der Hand, viele Münder bleiben geschlossen. Über das scheinbar mangelnde „Singen im Gottesdienst“ machte sich auch die Liturgische Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland Gedanken und gab eine Studie in Auftrag, deren Ergebnisse jetzt vorliegen.

Im Advent 2008 ließen die Institute für Begabtenforschung in Musik und für Evangelische Theologie an der Universität Paderborn Fragebögen an Gottesdienstbesucher verteilen. Mehr als 4.600 konnten sie schließlich auswerten.

Zwei der wichtigsten Ergebnisse: Die Motivation, im Gottesdienst zu singen, ist „besser als erwartet“, erklärt der Musikwissenschaftler Heiner Gembris. Und: Beim Musikgeschmack gibt es offenbar große Unterschiede zwischen den Generationen. Während jüngere Gläubige die neue geistliche Musik bevorzugten, ein wenig mit Rock und Pop vermischt, seien bei

älteren Christen über 50 Jahren die Choräle beliebter.

### **„Je älter die Menschen, desto häufiger wird mitgesungen“**

Von den Befragten im Alter von zwölf bis 97 Jahren gaben knapp 70 Prozent an, immer im Gottesdienst mitzusingen, mehr als 24 Prozent tun es immer noch „meistens“. Dabei gelte bis zu einem Alter von 70 Jahren: „Je älter die Menschen sind, desto häufiger wird im Gottesdienst mitgesungen.“ Unterschiede auch zwischen den Geschlechtern: Frauen singen öfter mit als die Männer.

Allerdings ist die Studie nicht repräsentativ. Diejenigen, die antworteten, sind überdurchschnittlich gebildet - 30 Prozent haben einen Hochschulabschluss - und in der Mehrheit Frauen (65 Prozent). Außerdem stammen die meisten ausgewerteten Fragebögen aus dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland (54 Prozent) und aus dem Gebiet der Evangelischen Kirche von Westfalen (28 Prozent). Kaum Rückmeldungen kamen aus dem Osten Deutschlands oder aus Bayern.

Dass fast 70 Prozent der Gottesdienstbesucher mitsingen, lässt sich jedenfalls in der Halterner Erlöserkirche nicht beobachten. Pfarrer Karl Henschel hat vielmehr festgestellt, dass das Singen gerade mit den jungen Konfirmanden schwieriger geworden ist - „trotz oder gerade wegen der ständigen Sing- und Casting-Shows im Fernsehen“. Das Motto scheint bei den Jugendlichen zu sein: „entweder perfekt oder gar nicht“.

### **Mehr swingende, poppige oder rockige Töne**

Dabei gibt sich die Halterner Organistin Sung-Jin Suh größte Mühe, gerade die Konfirmanden für Musik und Singen zu begeistern. „Wir üben gemeinsam vor der Orgel die Lieder ein“, erzählt sie. Nach ihrer Erfahrung richtet sich das Mitsingen auch sehr stark nach der Art des Gottesdienstes, bei Taufen oder Konfirmationen klinge der Gesang der Angehörigen schon mal kräftiger.

Damit gerade junge Menschen der Kirche als Sänger erhalten bleiben, sollte nach Ansicht von Gembris die neue geistliche Musik stärker bei der Ausbildung von Kirchenmusikern berücksichtigt werden. Denn junge Menschen mögen mehr swingende, poppige oder rockige Töne als getragene Choräle. „Diese unterschiedliche Präferenz sollte Konsequenzen für die Gestaltung des Liedrepertoires in den kommenden Jahren haben“, regt Gembris an.

Natürlich bleibt es auch sinnvoll, das Singen regelmäßig in den Gemeinden zu üben. Denn die Studie zeigt: Wer von seinen stimmlichen Fähigkeiten überzeugt ist, der singt auch lieber mit. (Michael Ruffert / epd)

---

[www.idea.de](http://www.idea.de):

08. Februar 2010

Choräle sind beliebter als Anbetungslieder Die meisten Gottesdienstbesucher singen gerne mit.

Paderborn (idea) – Die meisten Kirchgänger singen lieber Choräle oder traditionelle Geistliche Lieder als moderne Anbetungssongs. Das geht aus einer Studie der Universität Paderborn über das Singen im Gottesdienst hervor. Sie wurde von der Liturgischen Konferenz der EKD in Auftrag gegeben und am 8. Februar vorgestellt.

75 Prozent der 4.644 Befragten singen gerne die alten Klassiker, aber auch Lieder von meist volkswirtschaftlich geprägten Komponisten aus dem 20.

Jahrhundert. Auch Liturgische Gesänge stehen mit 67 Prozent hoch im Kurs.

Dagegen singen nur 46 Prozent gerne Lieder aus der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé (Burgund/Frankreich) und fremdsprachige Texte. 30 Prozent mögen moderne Anbetungslieder, die meist aus der evangelikalen Bewegung stammen.

Jüngere Kirchgänger bis zu 30 Jahren ziehen jedoch fremdsprachige und Neue Geistliche Lieder den Chorälen vor. Je älter die Befragten sind, desto mehr nimmt die Freude an fremdsprachigen Texten ab. Von den 70- bis 79-Jährigen können sich nur fünf Prozent mit solchen Liedern anfreunden, bei den Über-80-Jährigen sind es drei Prozent. Als Begleitung werden vor allem Orgel, Klavier oder Keyboard bevorzugt.

#### Ältere singen lieber als Jüngere

Je älter die Gottesdienstbesucher sind, desto lieber singen sie im Gottesdienst mit. Am größten ist die Begeisterung bei den 70- bis 79-Jährigen. Zudem singen Frauen lieber mit als Männer. Mehr als zwei Drittel (68,5 Prozent) der Befragten gab an, immer im Gottesdienst mitzusingen. Jeder Vierte (24,3 Prozent) tut das meistens. Selten oder nie singen 5,9 Prozent bzw. 1,2 Prozent. Außerhalb der Kirche ist die Freude am Gesang weniger ausgeprägt: 53 Prozent singen bei Familienfesten, 50 Prozent mit den Kindern und 44 Prozent trällern im Auto. In der Badewanne oder Dusche singt gut jeder Fünfte (21 Prozent). Für die meisten ist der Gesang wichtig (43 Prozent) oder sehr wichtig (42 Prozent). Nur 8,6 Prozent gaben an, ungern zu singen. Fast zwei Drittel (64,8 Prozent) hält seine Stimme zudem für gut oder sehr gut.

#### Mehr Sangesfreude in der Kirche

Die Verfasser weisen darauf hin, dass die Studie nicht repräsentativ für alle Kirchgänger sein kann: „Möglicherweise haben nur die besonders motivierten Gottesdienstbesucher geantwortet.“ Allerdings könne man aus der Erhebung ablesen, dass die Motivation, im Gottesdienst mitzusingen, stärker sei als vermutet. Die Sangesfreude sei bei den Befragten offenbar deutlich ausgeprägter als im Durchschnitt der Bevölkerung. Zum Vergleich verweisen die Autoren auf eine Studie des evangelischen Monatsmagazins „Chrismon“ aus dem Jahr 2007: Dort gaben die meisten (48 Prozent) an, im Auto zu singen.

Das Singen im Gottesdienst landete mit 34 Prozent auf Platz drei hinter dem Singen mit Kindern (41 Prozent). Die Autoren der aktuellen Studie ermutigen dazu, die Vorlieben der jüngeren Generation (Rock, Pop usw.) bei der Gottesdienstgestaltung mehr zu berücksichtigen. Die Ausbildung von Kirchenmusikern sollte ein breites Spektrum an Musikstilen abdecken.

Tobias-B. Ottmar

Evangelische Nachrichtenagentur idea / Redaktionsbüro West Tobias-Benjamin Ottmar Altenessener Str. 638  
45329 Essen

Tel.: 0201-31649-19

Fax: 0201-31649-25

Mobil: 0172-6644437

E-Mail: [tobias.ottmar@idea.de](mailto:tobias.ottmar@idea.de)